Kamener Zeitung

Amtliches Anzeigenblatt für Kamen.
Für den Raum der einspalt. Nonpareillezeile 16 Goldpfennige, von Inserenten direkt aufgegebene Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 6 Goldpfennige. Familienanzeigen, Stellen- u. Wohnungsgesuche 3 Goldpfg. Reklamezeile 50 Goldpfg. Rotationsdruck und Verlag der Kamener Zeitung G. m. b. H. in Kamen. Geschäftsstelle: Kamen, Westfr. 10, Fernspr. 1.

Volksfreund für Kamen und Umgegend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.
Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Erscheint täglich.
Bezugspreis wöchentlich 700 Milliarden Mark. Falls wir in der Herausgabe oder Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Für die Redaktion verantwortlich: H. Schubert, Kamen

Nr. 26 — Donnerstag, den 31. Januar 1924 — 52. Jahrgang.

Preußischer Landtag.

(Sitzung vom 30. Januar.)

Um 4¾ Uhr eröffnet Präsident Leinert die Sitzung und erteilt sofort das Wort dem

Finanzminister Dr. von Richter:

Wir haben in diesem Jahre bisher davon absehen müssen, Ihnen den Staatshaushalt für das Jahr 1924 rechtzeitig vorzulegen. Der Nachteil der Verspätung wird aufgewogen durch den Vorteil, daß wir Ihnen einen auf Goldmark basierten Haushalt vorlegen, bei dessen Zahlen Sie sich tatsächlich etwas denken können. Den Ländern ist die gewünschte größere Bewegungsfreiheit zuteil geworden. Was von den Ländern gilt, gilt in demselben Umfange von den Gemeinden. Früher ruhte die Staatsfinanzkraft Preußens auf der Einkommen- und Ergänzungssteuer. Das Rückrat der Gemeinden lieferten die Zuschläge für die Einkommensteuer. Beides ist weggefallen, für beides mußte das Reich Ersatz leisten. Diese Ueberweisungen führten finanziell wie politisch zu außerordentlich unerwünschten Verhältnissen. Unter finanzieller und politischer Verantwortung für die Bedürfnisse der Länder und Gemeinden zu sorgen, das ist die eigentliche Grundlage eines staatlichen und parlamentarischen Landes überhaupt. In dem Augenblick, wo der Landtag oder die Stadtverordnetenversammlung sich nicht mehr über die Deckung der Ausgaben den Kopf zu zerbrechen braucht, ist nach meiner Meinung die ganze Grundlage des Gesetzes wie des kommunalen Lebens auf eine Basis gestellt, auf der auf die Dauer ein zufriedenes Leben weder im Staat noch in den Gemeinden möglich ist. Mit der vom Reichsfinanzminister zugestandenen Ueberweisung von 90 Prozent an die Länder ist erreicht, was z. Zt. erreicht werden konnte. Diese Ueberweisung gewinnt aber noch größere Bedeutung, indem uns das Reich in demselben Moment sagt, daß die Besoldungszuschläge fortfallen.

Es ist erfreulich, daß es seit dem 15. 11. 23 überhaupt gelungen ist, eine Stabilisierung der Mark herbeizuführen. Es ist aber selbstverständlich, daß man an diese Sanierung nun nicht die Hoffnung knüpfen kann, als ob wir nun aus aller Kalamität heraus sind. (Sehr richtig!) Die Bemühungen des Reichsbankpräsidenten gehen dahin, nun möglichst schnell von der Rentenmark zu einer allgemeinen Goldmark zu gelangen. Ich bin kein grober Optimist, aber das glaube ich sagen zu dürfen, daß z. B. diese Bemühungen von einem wirklichen Hoffnungsschimmer umstrahlt sind, und daß wir hoffen dürfen, daß in der Tat diese Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein werden. Daß wir nach diesem verlorenen Kriege, nach dieser jetzt ein Jahr andauernden Besetzung von Rhein und Ruhr Steuern zahlen müssen bis zum Weißbluten, darüber müssen sich alle Kreise des deutschen Volkes klar sein. Der Minister geht dann auf die Frage der Besatzungskosten ein. In dem Augenblick, wo wir uns weigern, die Zahlungen der Besatzungskosten an Frankreich und Belgien weiter zu führen, in diesem Augenblick wird sich die Besatzung einfach an die Bewohner des besetzten Gebietes halten. Es ist aus vaterländischem Interesse unumgänglich, daß wir uns daran gewöhnen, daß das besetzte Gebiet in der Stunde höchster Not weiß, daß es von der Bevölkerung des unbesetzten Gebietes nicht verlassen ist, sondern daß dieses die größten Opfer zu bringen bereit ist. Zu geordneten Verhältnissen im Etat können wir nicht anders als durch Verminderung der Ausgaben und Stärkung der Einnahmen kommen. Der preußische Haushalt schließt ab, die heutigen Ausschußbeschlüsse mit berücksichtigend, mit einem

Fehlbetrage von 427 Millionen Goldmark.

Es ist zweifellos unsere heilige Pflicht, auch diese Summe von 427 Millionen Goldmark, die vorläufig nicht im Etat als Defizit steht, zu tilgen. Es handelt sich jetzt nicht darum, ob die vorgeschlagene Grundsteuer eine Gerechtigkeit ist, sondern, ob in dieser Stunde nicht die einzige Möglichkeit aus der Hand geschlagen wird, uns und damit die Länder finanziell zu sanieren. Wenn wir über die nächsten Monate hinauskommen, dann wird es Zeit sein, zu sorgen, ob diese Steuern eine dauernde Leistung sein müssen oder nicht. Aber für die Uebergangszeit sind sie unerläßlich. Die Beamtengehälter jetzt zu erhöhen, ist unmöglich. Die Sparmaßnahmen beim Beamtenabbau greifen allerdings in wohlerworbene Rechte der Beamten ein, aber in der fürchterlichen Not muß das Interesse der Staatsallgemeinheit den Interessen der Staatsbeamten vorangestellt werden. Die Hauptsache ist aber nicht die schematische Verringerung der Beamtenzahl, sondern die organisatorische Umgestaltung, die weitgehendste Ersparnisse vorsieht. Von verschiedenen Seiten wird zugegeben, daß die Notwendigkeit einer scharfen Besteuerung gegeben ist, aber man bestreitet, daß gerade die von mir vorgetragenen Steuern ein geeignetes Mittel zur Ausgleichung des Haushaltes bilden. Ich bin jedem dankbar, der mir ein besseres Mittel nennt. Aber ich habe bisher weder von den Deutschnationalen noch von anderer Seite einen Vorschlag gehört. Können wir die nötigen Mittel nicht aus Steuern aufbringen, dann würde durch die Vermehrung der wertbeständigen Zahlungsmittel eine neue Inflation geschaffen werden, die uns in kurzer Zeit zur Katastrophe treibt. Für die Ablehnung, oder für eine Ermäßigung, die auf Ablehnung hinausläuft, können wir die Verantwortung nicht übernehmen. Ich bitte Sie, diejenige Entschließung zu treffen, die den Interessen des Vaterlandes entspricht. Hierauf wird die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

Die dritte Notverordnung

über Hypothekenaufwertung, Sparkassenguthaben und andere Darlehnsansprüche.

Wie durch das Wolffbüro mitgeteilt wird, hat das Kabinett dem Entwurf der dritten Steuerverordnung zugestimmt. Er ist bereits dem Reichsrat, dem 45er-Ausschuß des Reichstages und dem Reichswirtschaftsrat zugegangen. Der Entwurf, der die Unterschrift des Reichsfinanzministers und des Reichsjustizministers trägt, regelt die Aufwertung privater Schulden und sucht eine Lösung, die mit den überwiegend und mit stets verschärftem Nachdruck vertretenen Wünschen weiter Kreise der Bevölkerung im Grundsatz übereinstimmt. Der Entschluß ist nach eingehender und wiederholter Erwägung von Grund und Gegengrund angesichts der Tragweite für das gesamte Wirtschaftsgebiet schwerwiegend gefaßt worden, da Zögern nicht mehr vertretbar erschien. Für die Vermögensanlagen, d. h. insbesondere für Hypotheken und andere dringliche Lasten, für Schuldverschreibungen und andere Darlehnsansprüche gegen Privatschuldner ist grundsätzlich eine Aufwertung von 10 v. H. des Goldwertes vorgesehen. Besonders ungünstige Verhältnisse des Schuldners berechtigen ihn zu geringerer Aufwertung. Eine besondere Regelung ist für Pfandbriefe gegeben, die den Ausschluß der Spekulationserwerber und die Bewirtschaftung von altem Besitz von mündelgemeinnützigen Anstalten und Stiftungen sowie von ähnlichen zu mündelsicheren Anleihen gezwungenen Gläubigern vorsieht. Für die Regelung von Ansprüchen aus Sparkassenguthaben und Lebensversicherungsverträgen gelten andere Besonderheiten, die eine angemessene Verteilung de aufgewerteten Vermögensmassen sicherstellt. Der zugelassenen Aufwertung dient ein besonderes, vereinfachtes Verfahren. Für öffentliche Anlagen ist bis zur Abdeckung aller Reparationsverpflichtungen der Anspruch auf Kapitalien und Zinsen aufgehoben. Ob überhaupt und wann, in welchem Umfange, bis zu welchem Zeitpunkt Zinsen und Tilgungszinsen wieder aufgenommen werden sollen, wird in späterer Zeit durch ein besonderes Reichsgesetz geregelt. Die Aufwertung gibt den Gläubigern nur einen Teil des Goldwertunterschiedes zwischen der alten Goldmarkforderung und dem jetzigen Papierwert. Gründe der Gerechtigkeit, wie die des dringenden Finanzbedarfes für Reich, Länder und Gemeinden, zwingen dazu, den verbleibenden Goldentwertungsgewinn des Schuldners zu besteuern. So werden Obligationsschuldner, die vor dem 31. Dezember ihre Obligationen getilgt haben, mit 12 v. H. des Goldmarkwertes der Schuldverschreibung besteuert. Die Steuer ist grundsätzlich in Halbjahresraten mit je 2 v. H. zu zahlen. Eine in diesem Zeitpunkt noch nicht getilgte Schuldverschreibung trägt 2 v. H. Steuer, weil hier die Aufwertung noch hinzutritt. Die Besteuerung der Inflationsgewinne aus Krediten, aus der Ausgabe von Notgeld und aus öffentlichen Zuschüssen zum Bau von Wohngebäuden, sowie schließlich der Geldentwertungsgewinn der Eigentümer von belastetem und bebautem Grundbesitz wird im Interesse einer Sicherung der Volksernährung die erste Rate zeitlich hinausgeschoben. In eingehender Weise ist die Besteuerung des Geldentwertungsgewinnes bei Gebäuden, insbesondere städtischem Grundbesitz, im Anschluß an die Steigerung der Mieten geregelt. Diese Steuer soll ebenso wie die von unbebautem Grundbesitz den Ländern vorbehalten bleiben. Ihnen werden durch die Besteuerung der Geldentwertungsgewinne, durch die Gewinne bei Holzverkäufen aus Forsten und öffentlichen Körperschaften, sowie durch die neuen Steuern, die die finanzielle Selbstständigkeit der Länder und Gemeinden stärken werden, also durch neue Verteilung die erforderlichen Mittel zur Deckung ihrer dringendsten Haushaltsbedürfnisse zur Verfügung gestellt, insbesondere zur selbständigen Aufbringung der Besoldungen.

Um die aus dem Aufwertungsverfahren sich ergebenden Bewertungsschwierigkeiten für die Steuern der nächsten Zeit auszuschließen, ist besondere Bestimmung über ihre Bewertung in Steuerbilanzen getroffen. Weiter bringt die Verordnung Vereinfachungen und Verbilligungen des Besteuerungsverfahrens und des Steuerstrafverfahrens. Den Gemeinden ist auf den Gang des Verfahrens weitgehendster Einfluß gewährt worden.

*

Der offizielle Empfang der Sachverständigen.

(W) Die Mitglieder des Sachverständigenausschusses für Budget und Währung wurden Mittwoch vom Reichskanzler im Beisein des Außenministers Dr. Stresemann, des Finanzministers Dr. Luther und des Wirtschaftsministers Dr. Hamm empfangen. Anwesend waren auch der Staatssekretär im Wiederaufbauministerium Möller und der Vorsitzende der Kriegslastenkommission Fischer.

Der Reichskanzler

begrüßte die Herren mit folgender Ansprache: Meine Herren! Ich freue mich, Gelegenheit zu haben, Sie hier im Namen der Reichsregierung begrüßen zu können, nachdem Sie durch Beschluß der Reparationskommission vom 30. November damit betraut worden sind, die Wege für einen Ausgleich des Reichshaushalts und die Maßnahmen für die Stabilisierung der Währung zu ermitteln. Die Reichsregierung erkennt mit Dank an, daß Sie hierher gekommen sind, um an Ort und Stelle die deutschen Verhältnisse zu prüfen. Es wird seitens der Reichsverwaltung alles geschehen, um Sie in Ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu unterstützen. Ihre Wünsche und Fragen werden mit Beschleunigung und mit rückhaltloser Offenheit behandelt und beantwortet werden. Zur Unterstützung Ihrer Arbeiten ist im Auftrage der Reichsregierung Material für ein Studium der deutschen Wirtschaft, Währung und Finanzen zusammengestellt worden, das Ihnen alsbald zugehen wird. Um die geschäftlichen Beziehungen zwischen dem Komitee und den deutschen Regierungsstellen zu erleichtern, ist die deutsche Kriegslastenkommission, deren Vorsitzender Staatssekretär Fischer ist, beauftragt worden, die deutsche Regierung Ihnen gegenüber zu vertreten. Außerdem ist ein besonderer Vertreter der Kriegslastenkommission in dem Ihnen für Ihre Arbeiten zur Verfügung gestellten Gebäude dauernd anwesend, um Ihre Wünsche in Empfang zu nehmen.

General Dawes,

der Vorsitzende des ersten Ausschusses erwiderte: Herr Reichskanzler! Das Komitee beauftragt mich, seine Genugtuung darüber auszudrücken, daß uns Gelegenheit geboten wird, Sie und Ihre Mitarbeiter in der deutschen Regierung kennen zu lernen. Als gemeinsamer Ausschuß empfinden wir die große Bedeutung einer gemeinsamen Verständigung der Alliierten über die Lösung der vor uns liegenden Probleme, und es erscheint uns höchst wünschenswert, daß die deutsche Regierung daran teilnimmt. Es ist unsere Hoffnung, daß eine solche Verständigung erreicht werde. Wir danken Ihnen für Zusicherung Ihrer Hilfe und Mitarbeit.

Die Mitglieder des zweiten Ausschusses, mit Mac Kenna an der Spitze, sind gestern abend ebenfalls in Berlin eingetroffen.

Eine Denkschrift der Reichsregierung,

die der Ersten interalliierten Sachverständigenkommission als Material für ihre Untersuchungen in Berlin übergeben worden ist, enthält nähere Angaben über den Haushalt des Reiches und seiner finanziellen Entwickelung. Mit der vorläufigen Stabilisierung der Mark sei seit Mitte November 1923 eine erhebliche Besserung in den Reichsfinanzen eingetreten. Der Zuschußbedarf, der in der letzten Novemberdekade noch täglich 30 Millionen Goldmark beträgt, ist in der letzten Dezemberdekade auf 11 Millionen Goldmark zurückgegangen. Der Gesamtzuschußbedarf für die Zeit vom 16. Nov. bis 31. Dez. 1923 betrug 670 Millionen Goldmark. Er ist gedeckt worden durch die Kredite des Reiches bei der Rentenbank. Ueber die vermutliche Gestaltung der Finanzen des Reiches im Etatsjahre 24 errechnet die Denkschrift, daß die Gesamtausgaben des Reiches (allgemeine Reichsverwaltung und Ausführung des Vertrages von Versailles) 5712 Millionen Goldmark betragen, denen Einnahmen in Höhe von 5254 Millionen Goldmark gegenüberstehen dürften. Das würde also einen vermutlichen Fehlbetrag von 458 Millionen Goldmark ergeben. Die Schätzung der Einnahmen geht davon aus, daß die Wirtschaftseinheit und die Verwaltungs- und Steuerhoheit des Reiches und der beteiligten Länder in den besetzten Gebieten wieder hergestellt wird. Bei Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes würden die Einnahmen rund 950 Millionen Goldmark weniger erbringen, als der Voranschlag ergibt. Die Ausgaben für den unmittelbaren Reichsbedarf sind bei der Schätzung so knapp bemessen, daß sie unter dem tatsächlichen Bedarf bleiben. Aufwendungen für wirtschaftliche und kulturelle Zwecke sind fast ganz unberücksichtigt geblieben. Nicht berücksichtigt sind die Budgets für Post und Eisenbahnen.

Zentrum und Grundsteuer.

(W) Die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages hat gestern vormittag zu den Grundsteuerfragen eine Entschließung gefaßt, wonach das Zentrum den von der preußischen Regierung mit den übrigen Mehrheitsparteien bereits eingebrachten Entwurf der Grundsteuerfrage genehmigt. Damit ist die Regierungsmehrheit in der Grundsteuerfrage einig geworden und die drohende Kabinettskrise beseitigt.

Der 9-Stundentag der Eisenbahner.

Zwischen Vertretern des Reichsverkehrsministeriums und Gewerkschaftsvertretern fand eine Aussprache über die Frage des Neunstundentages bei der Eisenbahn statt. Das Reichsverkehrsministerium erklärte sich bereit, für den Neunstundentag 8½ Arbeitsstunden zu bezahlen. Die Gewerkschaftsvertreter forderten aber für die neunstündige Arbeitszeit nicht nur den vollen Stundenlohn, sondern noch einen Ueberstundenzuschlag. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wird wahrscheinlich die vom Reichsverkehrsministerium vorgeschlagene Lohnregelung im Verordnungswege durchgeführt werden.

Ein Opfer der Volksjustiz.

(W) Der als Spitzel und Denunziant bekannte Separatistenführer und Afterbürgermeister von Roxheim bei Frankenthal, „Ingenieur" Gombinger, der viele Ausweisungen und Bestrafungen Roxheimer Familien auf dem Gewissen hat, ist gestern abend um 7 Uhr auf der Landstraße zwischen Roxheim und Bodenheim der Volksjustiz zum Opfer gefallen. Gombinger wurde schwer verletzt in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus überführt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 31. Jan. **(Verschiedenes.)** Aus Kreisen der Reichsversicherungsanstalt wird geschrieben: „Es ist oft darüber geklagt worden, daß die **Erledigung der Rentenanträge in der Angestellten- und Invalidenversicherung** sich außerordentlich lange verzögert hat. Eine Ursache dafür liegt in den seitherigen gesetzlichen Vorschriften, nach denen die Rentenanträge in allen Fällen durch das Versicherungsamt gehen mußten, das ihn mit einem Gutachten an die zur Rentenzahlung verpflichtete Versicherungsanstalt weitergab. Diese gutachtliche Tätigkeit hat die Erledigung der Rentenanträge auch in solchen Fällen verzögert, in denen die Versicherungsanstalt ohne weiteres den Rentenanspruch anerkannt haben würde. Diese entbehrliche Zwischenschaltung hat, wie noch nicht genügend bekannt sein dürfte, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes erlassene Verordnung über die Vereinfachung in der sozialen Versicherung ein Ende bereitet. Die Klarstellung des Sachverhalts ist durch diese Verordnung der Versicherungsanstalt selbst übertragen worden, und es kann auf Grund dieser Verordnung jeder Antrag auf die Leistung der Angestellten-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung nunmehr unmittelbar an die Versicherungsanstalt gerichtet werden. Im Interesse der möglichst schnellen Erledigung von Rentenanträgen dürfte das allen Versicherten und deren Hinterbliebenen dringend anzuraten sein.

Der Dollar nach der amtlichen Notierung vom Mittwoch = 4 189 500 000 000 bis 4 210 500 000 000, das englische Pfund = 17 855 150 000 000—17 944 750 000 000, der holl. Gulden = 1 561 088 000 000—1 568 912 000 000, der schweizerische Franken = 725 183 000 000 bis 728 817 000 000, der französische Franken = 192 767 000 000—193 773 000 000.

Der Roheisenverband hat mit Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz die Roheisenpreise für neue Abschlüsse um 5—20 Mark pro Tonne je nach der Art des Absatzes ermäßigt. Für Spiegeleisen beträgt die Preisermäßigung bis zu 20 Mark pro Tonne.

(Erhöhung der Eisenbahnfahrpreise.) Nach einer Meldung aus privater Quelle, daß zum 1. März eine 50%ige Erhöhung der Personentarife geplant sei, erfahren die Blätter, daß Bestrebungen, die Tarife im Personenverkehr zu erhöhen, schon seit längerer Zeit im Gange sind. Ueber den Termin und das Maß der beabsichtigten Erhöhungen sind noch keine Beschlüsse gefaßt worden.

(Aenderungen des Mieterschutz- und des Wohnungsmangelgesetzes.) Durch eine vor kurzem ergangene Verordnung sind das Mieterschutzgesetz und das Wohnungsmangelgesetz abgeändert worden. Die obersten Landesbehörden haben das Recht erhalten, die Vorschriften des Mieterschutzgesetzes auch auf Neubauten, für die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln gegeben worden sind, auszudehnen. Sie können ferner die wöchentliche Zahlung der Miete anordnen. Im Wohnungsmangelgesetz ist das Beschwerderecht des Verfügungsberechtigten gegen einen vom Mieteinigungsamt festgesetzten Zwangsmietvertrag beseitigt und damit die vor dem 1. Oktober 1923 bestehende Regelung wiederhergestellt. Die obersten Landesbehörden haben ferner das Recht zu einer Sonderregelung für das besetzte Gebiet erhalten.

Die Kleinbahn Unna—Kamen—Werne läßt ab 1. Februar wieder Frühwagen auf der Strecke Bergkamen—Werne fahren.

Holzwickede, 30. Januar. **Festgenommen** wurde der Hilfsmonteur August H., ohne festen Wohnsitz, zuletzt wohnhaft in Dortmund, weil er nachweisbar in mehreren Fällen Leitungsdraht in dem hiesigen Bezirk gestohlen hat. Da sich H. auch des Betruges in mehreren Fällen schuldig gemacht hatte, wurde er dem Amtsgericht Unna vorgeführt. — Ferner wurde festgenommen der Bäcker H. W. von hier, der sich ebenfalls in wiederholten Fällen des Betruges schuldig gemacht hat. Er wurde ebenfalls dem Amtsgericht zugeführt.

*

Mißbrauch der Ruhrhilfe.

Dortmund, 30. Jan. Von zuverlässiger Seite wird den hiesigen Zeitungen geschrieben: Es ist kein Geheimnis, daß mit der sogenannten Lohnsicherung (erweiterte Erwerbslosenfürsorge), die während der Zeit des passiven Widerstandes einsetzte, von verschiedenen Seiten schamloser Mißbrauch getrieben worden ist. Die Dinge liegen oft recht schwierig, so daß es vielfach nur unter Aufwendung von viel Mühe und Geschick möglich ist, die Sünder dem Strafrichter zu überantworten. Doch die Behörde läßt nicht locker in der Aufhellung der Schwierigkeiten und kann schon manchen Erfolg buchen. Vielleicht der böswilligste Fall von Mißbrauch, der bis jetzt aufgedeckt werden konnte, ist der des Tiefbauunternehmers Hermann Lend. Unternehmer Lend beschäftigte den ganzen Sommer über vier Arbeiterkolonnen an ebenso viel verschiedenen Arbeitsplätzen für Rechnung Dritter, d. h. die Leute wurden auf Erfordern dieses Dritten produktiv beschäftigt und von diesem Dritten auch bezahlt. Trotzdem ist es Lend gelungen, daß ihm von dem zuständigen Ausschuß in der Handelskammer die Lohnsicherung zugebilligt wurde, die er denn auch für die Leute aller vier Kolonnen erhoben hat. Das war in der Tat ein sehr lohnendes Geschäft, weshalb es auch nicht Wunder nimmt, daß Lend im vorigen Sommer sich eine große Villa am Westfalendamm bauen konnte, ebenso sein Geschäftsinhaber, zumal er ja auch für die Leute, die seine Villa bauten, die Lohnsicherung bezog. Das Arbeitsamt hat die großzügig angelegten Betrügereien restlos aufgedeckt und das sehr übersichtliche Beweismaterial mit Strafantrag dem Staatsanwalt übermittelt. Das Strafverfahren ist eingeleitet und Lend sollte schon verhaftet werden, ist aber in letzter Minute, wie wir hören, gegen Stellung einer hohen Kaution noch auf freiem Fuß belassen worden.

*

Dortmund, 30. Jan. **(Frecher Raubüberfall.)** Am Samstag, den 26. Januar, gegen 7 Uhr vormittags, wurde in einem Hause der unteren Bornstraße, unweit der Bärenstraße, ein Raubüberfall ausgeführt. Der Ueberfallene, der in dem Hause wohnt, hatte seine Wohnung verlassen, um zum Dienst zu gehen. Im Hausflur wurde er von dem Täter, der sich im Hausflur versteckt hielt, von hinten angegriffen. Der Ueberfallene erhielt zwei Schläge mit einem Hammer, der mit einer Unterhose und einem Taschentuch umwickelt war, an den Kopf. Der Räuber versuchte dem Ueberfallenen die Aktentasche, in welcher sich eine größere Summe befand, zu entreißen. Der Ueberfallene setzte sich zur Wehr, wobei es ihm gelang, dem Täter den Hammer zu entwinden. Bei dem Handgemenge verlor der Täter seinen Hut. Es gelang dem Räuber, durch die Bärenstraße zu entkommen.

Hacheney, 30. Jan. **Das Gerücht von einer angeblichen Mordtat** rief gestern hier und in der Umgegend große Aufregung hervor und zahlreiche Menschen liefen nach dem Tatorte, den Rombergschen Wiesen. Dort war in der Tat die Leiche einer Frau mit durchschnittener Kehle und neben ihr liegendem Rasiermesser aufgefunden worden. Es handelte sich aber nicht um einen Mord. Die Frau hatte, schon seit langem von schwerem Magenleiden gepeinigt, in starker Gemütsdepression selbst Hand an sich gelegt. Morgens war sie, anscheinend zum Hörder Markt, aus ihrer hiesigen Wohnung fortgegangen. Unterwegs hat sie dann, in der Nähe des sogen. Kuhtümpels, die Tat mit dem mitgenommenen Rasiermesser ihres Mannes begangen.

** **Hattingen**, 28. Jan. **(17 Plünderer verurteilt.)** Vor der Essener Strafkammer hatte sich eine Gesellschaft von 17 Plünderern aus den Nachbarorten von Hattingen zu verantworten. Die Angeklagten sind zum großen Teil Erwerbslose im jüngeren Alter. Am 17. November durchzog eine große Menge von Plünderern mit Stöcken und Knüppeln unter dem Arm eine Reihe von Ortschaften im Kreise von Hattingen und brandschatzte sämtliche Bauernhöfe. Erklärten sich die Landwirte nicht bereit, Lebensmittel aller Art in erheblichem Umfange herzugeben, so drohten die Plünderer mit der gewaltsamen Fortschaffung der Pferde, Kühe und Schweine aus den Stallungen. Die Bauern mußten die erpreßten Lebensmittel, Roggen, Kartoffeln, Speck, Wurstwaren usw., die zentnerweise gefordert wurden, bereitstellen, worauf sie dann später mit einem Fuhrwerk abgeholt wurden, das von Hof zu Hof zog. Aus der Reihe der Plünderer konnten nur die 17 Angeklagten ermittelt werden. Die Strafkammer erkannte auf Gefängnisstrafen bis zu 1 Jahr 6 Monaten.

** **Herne**, 28. Jan. **Im hiesigen Gerichtsgefängnis überfielen** zwei schwere Jungen den Justizwachtmeister und versuchten zu entweichen. Mit Hilfe herbeigeeilter Wärter und unter Anwendung der Schußwaffe konnten die beiden überwältigt werden. Einer von ihnen wurde durch einen Schuß schwer verletzt.

Neubeckum, 17. Jan. **(Tödlicher Unglücksfall.)** Auf dem Zementwerk Friedrichshorst ereignete sich ein tödlicher Unglücksfall. In einem Schweißapparat, der zum Auftauen hingestellt war, explodierte der Behälter und flog dem unverheirateten Schlosser Karl Schröder aus Gütersloh gegen den Kopf, so daß der Tod sofort eintrat. Ein zweiter Schlosser kam mit erheblichen Verletzungen im Gesicht davon und wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

Elberfeld, 28. Jan. **In dem Prozeß gegen den Reichstagsabgeordneten van den Kerckhoff wegen Steuerhinterziehung** und Siegelbruches wurde der Angeklagte freigesprochen. In der Urteilsbegründung heißt es, daß wegen eines Betrages von 35 000 Mark der Verdacht der Steuerhinterziehung weiter bestehen bleibt. Bei der Oeffnung des Siegels sei der Angeklagte eines guten Glaubens gewesen, wenn das Gericht auch aussprechen müsse, daß in dem Standpunkt, den der Angeklagte zusammen mit anderen Abgeordneten eingenommen habe, eine gewisse Einstimmigkeit zum Ausdruck komme.

(W) **Düsseldorf**, 30. Jan. **(Schüsse auf einen Personenzug.)** Montag nachmittag wurde zwischen Düsseldorf-Gerresheim und dem Hauptbahnhof in der Nähe von Block Dorotheenstraße auf einen Personenzug geschossen, wodurch die Fenster eines Wagens 2. Klasse zertrümmert wurden. Reisende wurden nicht getroffen.

** **Düsseldorf**, 28. Jan. **Zu der Meldung über den Dynamitanschlag** auf die Wohnung eines Polizeikommissars ist noch mitzuteilen, daß heute 4 Arbeiter als Täter verhaftet werden konnten. Es wurden bei ihnen noch 2 Kisten Sprengstoff gefunden, den sie gestohlen hatten. Den fortgesetzten Bemühungen der Kriminalpolizei gelang es ferner einen Teil der geistigen Urheber der letzten Unruhen festzunehmen. Im ganzen wurden 5 Personen verhaftet, die an den Angriffen auf die Polizei und die Straßenbahn in der letzten Zeit beteiligt waren. Durch ihre Verhaftung gelang es ferner, auch noch eine Anzahl junger Burschen festzunehmen, die gleichfalls an verbrecherischen Anschlägen sich beteiligt hatten.

*

Im letzten Augenblick gerettet.

** **Kölu**, 29. Jan. In der Langenstraße brach am Samstag nachmittag in einem mehrstöckigen Massivbau ein Großfeuer aus. Die Feuerwehr, die bald zur Stelle war, stellte fest, daß bereits ein Teil des Untergeschosses und das Treppenhaus brannten. Die Feuerwehr mußte zunächst alles zur Rettung der im Hause befindlichen Personen tun. 3 Frauen hatten sich auf ein Fenster nach der Hofseite geflüchtet, das wegen steiler Mauern schlecht zu erreichen war. Im letzten Augenblick, als die Frauen bereits Anstalten machten, wegen der unerträglichen Hitze hinunterzuspringen, gelang mittels Hakenleitern die Rettung. Aus dem Obergeschoß wurde eine englische Familie gerettet. Erst dann konnte sich die Feuerwehr mittels drei Schläuchen, die an Motorspritzen angeschlossen waren, an das Löschen des Brandes machen, um die Gefahr von den Nachbarhäusern abzuwenden.

*

** **Köln**, 21. Jan. **Der „Assistent"** eines hiesigen „Detektivs" stahl auf der Straße einen dort stehenden Kraftwagen, um seinem „Chef" Gelegenheit zu geben, sich die Belohnung für das Auffinden des Wagens zu verdienen. Den Ertrag wollten sich die beiden teilen. Die beiden „Detektive" wurden festgenommen.

Fahrplan.

Auf der Strecke Hamm—Lünen—Süd sind ab 1. Februar folgende Fahrplan-Aenderungen eingetreten. Drei Zugpaare, die bisher nur zwischen Oberaden und Hamm verkehrten, werden bis Bahnhof Lünen-Süd durchgeführt. Fortan wird nach folgendem Plan gefahren:

Hamm ab	4²²	5³⁹	7²⁸	9⁵⁰	12⁵⁸	4⁴⁰	5⁵⁰	10¹⁴
Pelkum	4³⁰	5⁴⁸	7⁸⁷	9⁵⁹	1⁰⁷	4⁴⁹	6⁵⁹	10²³
Bergk.-Werne ab	5⁵⁸	7⁴⁷	10⁰⁹	1¹⁷	4⁵⁹	7⁰⁹	10³³	
Oberaden ab	6⁰⁷	7⁵⁶	10¹⁸	1²⁶	5⁰⁸	7¹⁸	10⁴¹	
Lünen-Süd an	6¹³	8⁰²	10²⁴	1³²	5¹⁴	7²⁴	10⁴⁸	
„ „ ab	6²⁵	8⁴⁵	11³⁰	2⁰⁰	5³³	8²⁹	11⁰⁰	
Oberaden ab	6³²	8⁵²	11³⁷	2⁰⁷	5⁴⁰	8³⁶	11⁰⁷	
Bergk.-Werne ab	6⁴²	9⁰²	11⁴⁷	2¹⁶	5⁴⁹	8⁴⁵	11¹⁶	
Pelkum ab	6⁴⁰	6⁵²	9¹²	11⁵⁷	2²⁸	5⁵⁹	8⁵⁵	11²⁶
Hamm an	6⁴⁸	7⁰⁰	9²⁰	12⁰⁵	2³⁴	6⁰⁷	9⁰³	11³⁴

Von Dortmund-Süd nach

Hamm-Soest (deutsche Zeit) vorm. 3,51, 5,24, 8,39; nachm. 1,25, 4,14, 8,14.

Schwerte (deutsche Zeit) vorm. 5,20, 7,03 8,18, 10,04; nachm. 1,31, 4,00, 4,56, 7,27, 10,14.

Löttringhausen—Herdecke—Hagen (deutsche Zeit) vorm. 5,30, 6,51, 10,30; nachm. 1,05, 4,21, 8,20.

Bochum (deutsche Zeit) vorm. 7,50, 11,23; nachm. 7,40.

Von Dortmund Hbhf. nach:

Wanne—Duisburg—Oberhausen (franz. Zeit) vorm. 3,29, 5,49, 7,20, 9,49, 11,39; nachm. 3,31, 4,18 E, 5,32 E, 7,09.

Bochum—Essen—Duisburg—Düsseldorf (franz. Zeit) vorm. 3,13, 5,00, 6,25, 7,50, 9,22 E, 10,30, 11,18; nachm. 12,10, 2,03 D, 3,00, 3,51 E, 4,06 D, 4,30, 6,00, 6,50, 9,28 D, 9,40.

Barop—Annen—Witten (franz. Zeit) vorm. 2,55, 4,44, 6,00, 10,58; nachm. 1,49, 3,20, 6,38, 9,30.

Huckarde—Castrop—Herne—Wanne (franz. Zeit) vorm. 4,07, 10,51; nachm. 6,40.

Lünen (franz. Zeit) vorm. 3,45, 9.27: nachm. 7,10,

Kurl—Hamm—Hannover—Berlin (franz. Zeit) vorm. 5,13, 7,25, 9,04; nachm. 12,05, 2,23, 4,47, 7,41, 10,46.

Rückfahrten

von Bochum nach Dortmund (franz. Zeit) vorm. 1,06, 5,12, 6,10, 8,16, 8,55 D, 10,11, 10,55 D, 11,26; nachm. 12,32, 2,41, 3,26, 4,15, 4,43, 5,16, 5,56, 7,21, 8,26, 10,26.

Von Fröndenberg nach Unna (deutsche Zeit) vorm. 5,36, 7,12, 8,39, 10,50; nachm. 2,10, 4,05, 5,57, 8,54, 11,08.

Von Hagen nach Dortmund-Süd (deutsche Zeit) vorm. 6,33, 7,24, 8,58, 9,43, 11,34; nachm. 12,19, 2,14, 2,59, 5,20, 6,05, 7,10, 7,50, 9,34, 10,19.

Von Hamm nach Dortmund (deutsche Zeit) vorm. 5,35. 8,39, 11,53; nachm. 1,05, 4,10, 7,00, 11,10.

Von Lünen nach Dortmund (franz. Zeit) vorm. 5,47 10.51; nachm. 3,46.

Von Menden nach Fröndenberg (deutsche Zeit) vorm. 7,48, nachm. 1,51, 2,55, 5,36, 10,54.

Von Unna nach Dortmund (deutsche Zeit) vorm. 5,24, 6,26, 8,00, 9,45. 11,08; nachm. 12,38, 2,48, 5,35, 7,00, 10,19.

Von Wanne über Huckarde nach Dortmund (franz. Zeit) vorm. 5,50; nachm. 12,23, 3,00.

Von Wanne über Mengede nach Dortmund (franz. Zeit) vorm. 5,40, 6,30, 7,40 E, 8,30, 9,43 E, 11,30; nachm. 2,00, 4,03. 7,30.

Von Wickede nach Dortmund (deutsche Zeit) vorm. 5,41, 7,03, 11,07; nachm. 3,13, 7,13, 9,14.

Von Witten nach Dortmund (franz. Zeit) vorm. 4,00, 5,00, 6,04, 12,00; nachm. 1,00, 2,15, 5,00, 7,43.

Von Schwerte nach Dortmund (deutsche Zeit) vorm. 4,08, 5,03, 6,55, 8,05, nachm, 12,10, 1,10, 3,10, 5,36. 8,59, 11,03.

Abfahrt der Züge von Hörde nach

Dortmund-Süd (deutsche Zeit) vorm. 4,44, 7,43, 8,53; nachm. 12,58, 1,58, 3,58, 6,30, 9,40, 11,48.

Unna (deutsche Zeit) vorm. 5,18, 6,53, 8,13, 10,45; nachm. 1,03, 2,18 W, 3,54, 5,33, 8,53, 11,23.

Schwerte (deutsche Zeit) vorm. 5,56, 6,55, 7,49, 9,04, 10,50; nachm. 2,10, 4,46, 5,36, 8,13, 10,45.

Von Aplerbeck-Süd (Schwerter Strecke) nach

Dortmund-Süd (deutsche Zeit) vorm. 4,23, 5,47, 7,12, 8,22; nachm. 12,27, 1,27, 3,27, 5,53, 9,14, 11,17.

Schwerte (deutsche Zeit) vorm. 6,10, 7,10, 8,04, 9,18 11,04; nachm. 2,29, 5,00, 5,50, 8,27, 10,57.

Vereinsnachrichten.

Kamen, 31. Jan. (Bund der Kinderreichen, Kamen.) Am Sonntag, den 27. Januar, fand bei dem Gastwirt Nesi unter zahlreicher Beteiligung die erste Versammlung von Kinderreichen der Stadt Kamen und Umgegend statt. Der Einberufer sprach über die Not der Kinderreichen und die Notwendigkeit, durch Anregung geeigneter Maßnahmen diese Not zu lindern. Der Vorschlag der Gründung einer Ortsgruppe des „Bundes der Kinderreichen" fand lebhafte Zustimmung. Die vorläufige Wahl des Vorstandes ergab folgendes Bild: 1. Vorsitzender E. Runte, Unterer Schleppweg 7, 2. Vorsitzender E. Freder, Kämpchen 15, Schriftführer Lieke, Südkamen, Unnaerstraße, Kassierer Leopold Wächter, Lintgehr 28, Beisitzer Krallmann, Witwe Heermann. Sollten sich in Kamen noch „Kinderreiche" befinden, die dem Bunde auch beitreten wollen, so können sich dieselben bei einem Mitgliede des Vorstandes melden. Auch wurde beschlossen, in allernächster Zeit wieder eine Versammlung einzuberufen, in der ein Dortmunder Redner über die Ziele und den Zweck des Bundes sprechen wird. Der Tag der nächsten Versammlung wird noch bekanntgegeben.

Kamen, 31. Jan. Der Turnverein Eintracht Kamen hielt am Sonntag, den 20. Januar, seine erste diesjährige Versammlung ab, welche sehr gut besucht war. Nach Verlesung der Protokolle, gegen die kein Widerspruch erhoben wurde, schritt man zu der Tagesordnung. Der Verein beschloß im laufenden Jahre folgende Festlichkeiten zu veranstalten. Am 10. Februar Theater, und 17. Februar eine Wohltätigkeitsvorstellung zu Gunsten der Kleinen Kinderschule. Hier weiß sich wohl jeder Besucher noch der schönen Stunden zu erinnern, die er im vorigen Jahre verlebte. Alles Nähere wird noch in der Zeitung bekanntgegeben. Der Familien-Ausflug findet am 29. Mai statt (Himmelfahrt). Turnfest 2. und 3. August. Kränzchen 5. Oktober und 1. Januar 1925. Zum Schluß wurde dem Ehrenturnwart Heinrich Stöckel eine Ehrenurkunde vom Vorsitzenden mit einer kräftigen Ansprache für treue Pflichterfüllung überreicht. Herr Stöckel sprach seinen Dank für diese Anerkennung aus. Die Versammlung wurde darauf vom Vorsitzenden mit einem „Gut Heil" geschlossen.

Konzert, Theater rc.

Kamen, 30. Jan. Der Männergesangverein Teutonia gibt am nächsten Sonntag im Schützenhof ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert, zu dem die Bohdesche Kapelle in voller Stärke verpflichtet wurde. Das uns vorliegende Programm verspricht jedem Gesangs- und Musikfreund angenehme Stunden. Wir empfehlen den Besuch und weisen darauf hin, daß nach dem Konzert großer Festball stattfindet.

Kamen, 31. Januar. Konzerte veranstaltet jetzt jeden Donnerstag abend das Cafe Linke. Ein Quartett (1. und 2. Geige, Cello und Klavier) unter Leitung des Kapellmeisters Fr. Rudzuck wird stets ein ansprechendes Programm den Besuchern bieten. Die Musikfolge für den heutigen Donnerstag finden unsere Leser im Inseratenteil heutiger Nummer.

Kaiserau, 31. Januar. „Die lustige Witwe" kann am nächsten Sonntag jedermann umsonst besichtigen. Die Theatergesellschaft Frohsinn Kaiserau trägt der jetzigen Wirtschaftslage vieler Einwohner Rechnung und gibt dankenswerter Weise am Sonntag, den 3. Februar im Schulze'schen Saale die Großstadtoperette „Die lustige Witwe" ohne jedes Eintrittsgeld. Die Musik wird wieder ausgeführt von der gesamten Bergkapelle Kurl, die Besetzung der einzelnen Rollen ist die gleiche wie bei den vorhergegangenen vier Aufführungen die sämtlich gutbesetzte Häuser brachten. Nach dem Theater werden die Humoristen des Vereins durch Vorträge die Lachmuskeln in Bewegung setzen. Hier wird also jedem Gelegenheit gegeben, sich die schöne Operette kostenlos anzusehen und für einige Stunden die Sorgen des Alltages zu vergessen. Darum „Auf zum Frohsinn" im Schulze'schen Saale. Näheres Freitag-Nummer.

Dortmunder Zuchtviehmarkt.

Dortmund, 31. Jan. Zum gestrigen Zuchtviehmarkt waren aufgetrieben 1055 Stück Großvieh, 563 Schweine, ferner 1 Kalb, 1 Schaf und 4 Ziegen. Der Handel in Großvieh in guten Tieren war mittel, sonst schleppend. Es kosteten Kühe 1. Qualität 500—575 Goldmark, 2. Qual. 400—500 Goldmark, 3. Qual. 300 bis 400 Goldmark, 4. Qual. 200—300 Goldmark, 5. Qual. 125—200 Goldmark, beste Tiere wurden weit über Notiz bezahlt; Rinder kosteten 1. Qualität 350—400 Goldmark, 2. Qual. 275 bis 350 Goldmark, 3. Qual. 225—275 Goldmark, 4. Qual. 150—225 Goldmark, 5. Qual. 100 bis 150 Goldmark. Am Schweinemarkte war der Handel langsam. Es kosteten 6—8 Wochen alte Ferkel 10—15 Goldmark, 8—10 Wochen alte 15—20 Goldmark, 10—12 Wochen alte 20 bis 30 Goldmark, Läuferschweine 30—40 Goldmark. Nächster Markt: Mittwoch, den 6. Februar.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark	1 000 000 000 000
1 Goldpfennig	10 000 000 000
Silber-Ankaufspreis	400 000 000 000
Dollar-Mittelkurs	4 210 000 000 000
Reichssteuer-Umrechnungssatz	1 000 000 000 000
Reichsindexziffer (28. 1.)	1 060 000 000 000

Briefkasten.

H., Amerika. Sie müssen sich wegen der Nachforschungen, ebenso wie in Deutschland, an die Verwaltung oder das Polizeiamt der betr. Gemeinde wenden. Das ist der zweckmäßigste und billigste Weg, auf dem etwas zu erreichen ist.

A. B. 1. Am besten hätten Sie sofort bei der Zurückweisung nachgefragt, an welche Stelle Sie sich wegen der Auszahlung des zugesagten Fahrgeldes wenden sollten. Hinterher haben Sie u. E. alle Möglichkeiten erschöpft, um zu Ihrem Gelde zu kommen und es wird Ihnen nichts anderes übrig bleiben, als noch etwas zu warten. Mit dem bekannt langsamen Gang, den die Erledigung derartiger Angelegenheiten nimmt, müssen Sie sich eben abfinden. Wollen Sie aber noch ein übriges tun, so richten Sie noch eine Anfrage an das Reichswanderungsamt in Berlin, Luisenstr. 21, das stets bereit ist, mit Rat zur Hand zu gehen. Marke für Rückantwort beifügen.

K. M. Die Frage, ob und in welcher Höhe die Sparkasseneinlagen zurückgezahlt werden, ist noch nicht geklärt.

Reichskohlenrat.

In dem nach einjähriger Pause wieder zusammengetretenen Reichskohlenrat stand als erster Punkt der übliche Bericht über die Lage der Kohlenwirtschaft zur Beratung. Berghauptmann Bennhold, der diesen als Geschäftsführer des Kohlenrates erstattete, führte u. a. aus, daß durch die Ruhrbesetzung eine zulässige Schätzung der deutschen Kohlenförderung im Jahre 1923 verhindert sei, sie dürfte sich auf 82¾ Millionen Tonnen belaufen, gegenüber 158 Millionen Tonnen im Vorjahre und 174 Millionen Tonnen im Jahre 1913 unter Berücksichtigung der Grenzveränderungen. Die im letzten Jahr in erhöhtem Umfang notwendig gewordene Einfuhr an Steinkohlen und Koks, im wesentlichen aus Großbritannien betrug in den ersten 11 Monaten des Jahres 1923 rund 23½ Millionen Tonnen, gegenüber dem Stand einer Ausfuhr von nur 1½ Millionen Tonnen. Um die deutsche Wirtschaft wieder vom Bezug fremder Kohle unabhängig zu machen, sei es vor allem erforderlich, daß die Schichtleistungen des Bergmanns wieder denen der Vorkriegszeit genähert werden. Für alle Steinkohlenreviere seien in diesem Sinne Vereinbarungen getroffen. Der Redner gab weiter viel Material über die starke Steigerung der Kohlenförderung in dem infrage kommenden Ausland und sagte in diesem Zusammenhang, die 1250 Goldfranken, die aus dem Ruhrpfand nach Poincarees Gelbbuch herausgeholt werden sollten, würden eine Illusion bleiben. wenn der Geist, wie er in den sogenannten Micumverträgen sich zeigt, auch in Zukunft, diese Vertragsgegner beherrscht, Es müsse bestimmt erwartet werden, daß, wenn nicht schon bei den inzwischen von Januar in den Februar verlegten Sachlieferungen, so jedenfalls nach Ablauf der Micumverträge Mitte April die Verpflichtungen des Bergbaues auf wesentlich andere Grundlage als bisher gestellt werden müßten. Bennhold wies zum Schluß darauf hin, daß die Flüssigkeit des Marktes eine größere Bewegtheit der bisher starren für das gesamte Absatzgebiet der einzelnen Syndikate festgesetzten Preise, verbürgt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung des Reichskohlenrates sprach Ministerialrat Prinz über den Kohlenbedarf der Reichsbahn. Er sagte u. a., gestern hätten die maßgebenden deutschen Lieferverbände mitgeteilt, daß die Reichsbahn jetzt monatlich auf 750 000 Tonnen deutsche Kohlen rechnen könne. Da sich die Gesamtmonatsziffer aber auf rund 1 100 000 Tonnen beläuft, müsse der Fehlbetrag weiter vom Auslande eingeführt werden. Im übrigen wolle die Reichsbahn in ihren Anforderungen an die Qualität der Kohlen, bis zu der durch Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit gegebenen Grenze gehen. Abg. Husemann wies in seiner Rede im besonderem auf die starke Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne hin. Er sagte, ein Bergmann, der drei Schichten wöchentlich arbeitet, habe nach Abzug der Gefälle nicht mehr Einkommen als ein Bezieher der Erwerbslosenunterstützung. Arbeitsfreudigkeit und Förderleistung würden durch solche Entlohnung natürlich nicht gehoben. An die Aussprache über den Bericht schloß sich ein Referat des Geschäftsführers der technisch-wirtschaftlichen Sachverständigenausschüsse des Reichskohlenrates über deren Tätigkeit im Jahre 1923. Nach einer kurzen Diskussion darüber wurde die Sitzung geschlossen.

Weitere Nachrichten.

— **Infolge starken Nebels** geriet der Norddeutsche Lloyddampfer „München", von Neuyork heimkehrend, in der Wesermündung auf Grund. Passagiere und Gepäck wurden ordnungsgemäß gelandet. Der Dampfer kam dann mit Hilfe von Schleppern wieder frei.

— **Opfer des Seesturms.** Während eines orkanähnlichen Sturmes sind in der Nacht vom Sonnabend mehrere Fischerboote in den Fischgründen außerhalb Fröten verunglückt. Im Laufe von 24 Stunden ertranken 16 Fischer.

— **18 Frauen erfroren.** Ueber die Vereinigten Staaten ist eine ungewöhnliche Kältewelle niedergegangen. Wie aus Gary in Illinois gemeldet wird, sind 18 Frauen, die sich auf einer Schneeschuhpartie befanden, unterwegs liegen geblieben und erfroren.

— **Ein Opfer der Rache?** Ein dieser Tage auf der Zechower Feldmark bei Landsberg a. d. Warthe bewußtlos aufgefundener und bald darauf verstorbener Mann ist als der bei der Landlicht A.-G. angestellte Ingenieur Lüdicke, der seit einigen Wochen vermißt wurde, identifiziert worden. Nach der B. Z. ist es möglich, daß der noch ungeklärten Angelegenheit ein Racheakt zu Grunde liegt. Lüdike war Gerichtsoffizier und hat sich die Feindschaft einiger Militärpersonen zugezogen. Er sollte am 1. 1. eine neue Stelle als Direktor der Mitteldeutschen Landeslichtspiele in Magdeburg antreten. Der tote Lüdicke wies weder Verletzungen auf, noch war er beraubt.

— **Die beiden 18jährigen Mörder** eines Berliner Schutzpolizeibeamten, Goldbach und Lancke, die bereits zum Tode verurteilt sind, wurden von der Strafkammer zu einer Zuchthausstrafe von 4 bezw. 6 Jahren Zuchthaus wegen versuchten Totschlags, begangen an einem anderen Polizeiwachtmeister, verurteilt. Gegen das Todesurteil schwebt Revision. Die beiden Angeklagten werden sich noch wegen einer Reihe von Diebstählen zu verantworten haben.

— **Bei Jerusalem ermordet.** Reuter meldet aus Jerusalem: Zwei englische Unteroffiziere, die im Automobil nach Jerusalem fahren wollten, wurden unterwegs ermordet.

— **Vermischtes.** Zu dem im Neubau der Reichsdruckerei verübten Diebstahl von Dollarschatzanweisungen ist nunmehr festgestellt worden, daß ein Paket von 5000 Dollarschatzanweisungen unbemerkt von den zum Fortschaffen dienenden Karren heruntergefallen und von Bauarbeitern aufgehoben worden war. Die in Betracht kommenden Arbeiter wurden ermittelt. Ein großer Teil der Scheine wurde bei einigen von ihnen aufgefunden. Die anderen Arbeiter gaben vor, ihre Scheine verbrannt zu haben, teilweise seien sie ihnen auch gestohlen worden. — In der Abteilung für Schwefelkohlenstoff des Premnitzerwerkes der Köln-Rottweiler A.-G. sind durch ausströmende giftige Gase eine Reihe von Arbeitern zu Schaden gekommen. Die Mehrzahl der Verunglückten konnten wieder ins Leben zurückgerufen werden. Drei Arbeiter sind gestorben.

*

Kleine Nachrichten.

Nach fünfjähriger Bauzeit ist nunmehr die Großwasserkraftanlage des Walchensees ihrer Vollendung soweit zugeführt worden, daß am Sonnabend mit der Kraftversorgung eingesetzt werden konnte, ebenso ist das Bayernwerk jetzt so weit fertig gestellt worden, daß am Sonnabend die Kraftversorgung aufgenommen wurde.

Nach Mitteilungen der staatlichen Preisstelle wurde von der Polizei in Hummelsbüttel eine Versammlung kommunistischer Delegierter aus Nordwest-Deutschland, Berlin und Leipzig ausgehoben. Die 53 Teilnehmer der Versammlung wurden verhaftet. In ihrem Besitz wurde reichhaltiges Material über die Pläne ihrer Organisation vorgefunden. Die Vernehmung der Festgenommenen dauert noch an.

Auf der Zweigstelle der Motorenfabrik von Siemens und Halske in Mariendorf brach ein Großfeuer aus, das auf Kurzschluß zurückgeführt wird. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt, die darin aufgestellten Maschinen sind vernichtet worden. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Die Bernburger Strafkammer verurteilte den Landwirt Fischmann, der einen seiner Söhne erschlagen und in die Saale geworfen hatte, zum Tode und seinen jüngsten Sohn wegen Beihilfe zu zwei Jahren Gefängnis.

In Moosburg ist ein langgesuchter Raubmörder und Mordbrenner der Schlosser Otto Kargbauer verhaftet worden. Der Verhaftete hat bisher eingestanden, in den Jahren 1920—1922 mit Hilfe seines Bruders drei Raubmorde begangen zu haben. Sein Bruder befindet sich zur Zeit unter dem Verdachte eines Kindesmordes in Untersuchungshaft in Landshut.

Die Veröffentlichung des Textes des Berichts von Clive unterbleibt, wahrscheinlich nicht aus Rücksicht auf Frankreich, sondern der Pfälzer.

Den Leitern der deutschen Behörden wurde eine Verfügung des Generals Degoutte zugestellt, wonach er sich der Inkraftsetzung der Verordnung vom 27. Oktober 1923 über den Beamtenabbau nicht widersetzt, sich aber vorbehält, daß die Ausführung dieser Verordnung durch die Divisionskommandeure sowie den kommandierenden General überwacht werden.

Nach den günstigen Aussichten für eine deutsche Goldnotenbank hat die Reichsregierung Louis Hagen aufgefordert, seine Bemühungen um die Gründung einer besonderen rheinisch-westfälischen Goldnotenbank einzustellen. Geheimrat Hagen hat der Reichsregierung geantwortet, das sei bereits geschehen.

In einem Aufruf des polnischen Ministerpräsidenten wird erklärt, daß ab 1. Februar die polnische Notenpresse stillgelegt werden wird, und daß der Staat von der neuzuschaffenden Emissionsbank für seine Bedürfnisse keine Kredite in Anspruch nehmen wird.

Evening Standart zufolge wird England jetzt auch noch von einem Dockarbeiterstreik zur Erzwingung höherer Löhne bedroht.

31 Bergleute sind der gemeldeten großen Explosion in Seranton zum Opfer gefallen. 4 werden noch vermißt. Die weiteren Rettungsarbeiten sind eingestellt worden.

Donnerstag! Donnerstag!

Erstklassiges Konzert!!

Café Linke.

Musik-Programm:

Nr. 1. Friederikus Rex, Marsch . . . . Radek
Nr. 2. Hofballtänze, Walzer . . . . . Lanner
Nr. 3. Festouvertüre . . . . . von Lautner
Nr. 4. Bajazzo, Fantasie . . . . Leoncavallo
Nr. 5. Berceuse, Violin-Solo, Benjamin Godardt
Nr. 6. Münchener-Kind'l, Walzer . . Komzak
Nr. 7. Die Zigeunerin, Ouvertüre . . . Balfu
Nr. 8. Amorettenreigen . . . . . von Jucick
Nr. 9. Carmen, Fantasie . . . . . von Bizet
Nr. 10. Mattinata . . . . . von Leoncavallo
Nr. 11. Eidgaffel . . . . . von Landee
Nr. 12. Fliegermarsch . . . . . von Urbach
Kapellmeister Fr. Rudzuck. 259

— — — Aenderung vorbehalten. — — —

Anfang: **Donnerstag abend 7 Uhr.**

Empfehle extra billig!

Einen Posten **Strickgarn**

garantiert reine Wolle

10 Lot 80 Pfg.

Bringe gleichzeitig meine **nicht einlaufenden „Be"- und „Er"-Strickgarne** in beste Erinnerung.

Grosse Auswahl Korsetten

in allen Preislagen.

Alleinverkauf des Doppelschnür-Korsetts **„Imperial".**

Heinr. Bülhoff, Kamen.

246 Fernruf 289.

Achtung! Achtung!

Oberaden! 250

Grosser Preisabschlag in Kolonialwaren!

Margarine	per Pfund	0.52 Mk.
Schmalz	per Pfund	0.80 Mk.
fetten Speck	per Pfund	0.75 Mk.
durchw. Speck . . .	per Pfund	0.90 Mk.
Ia. helles Backöl .	per Liter	0.98 Mk.
Ia. Salatöl	per Liter	1.10 Mk.
Ia. Vollreis	per Pfund	0.22 Mk.
Ia. Haferflocken . .	per Pfund	0.21 Mk.
Ia. Nudeln	per Pfund	0.34 Mk.
Zucker	per Pfund	0.45 Mk.
Ia. Langbohnen . .	per Pfund	0.28 Mk.
Ia. Viktoria-Erbsen	per Pfund	0.34 Mk.
Transparentseife . .	per Pfund	0.43 Mk.
4 Doppelst. Seife		1.00 Mk.

Heinr. Haumann.

Ladenlokal

mit 1 oder 2 Zimmern gegen hohe Abfindung und Goldmiete zu mieten gesucht. Näheres bei Fr. Witwe Gunghardt, Bahnhofstraße. 254

Klavierunterricht

erteilt 250
gegen mäßiges Honorar
A. Kieslich,
Kamen, Schillstr. Nr. 36.

Empfehle: 251
Margarine 0.60 M.
Schmalz 0.78 M.
Speck 0.75 M.
Plockwurst 1.50 M.
Frau Differt, Güldentröge 9

Junges Mädchen

für sofort gesucht. 255

Näheres in der Geschäftsst. der Kamener Zeitung.

Fräulein wünscht

Stellung

in besserem Hause, wo Dienstmädchen vorhanden, ohne Vergütung. 242

Nähres in der Geschäftsstelle der Kamener Zeitung.

Billiger Pelz-Verkauf 241

Pelzjacken von 110 Bill. Mk. an. Eleg. Seal-Mäntel sehr preiswert. Füchse, Wölfe, Seal, Opossum, Pelzwäsche in großer Auswahl jetzt zu billigsten Preisen.

Pelz-Vertrieb,
Dortmund,
nur Königswall 6,
1 Treppe,
kein Laden.
Bei Einkäufen von Gold-Mk. 50.— an Fahrtvergütung.

Geschäftsbücher

zu haben in der

Buchhandlung der Kamener Zeitung.



Ordnung

über Abweichungen zur Reichsvergnügungssteuerordnung für die Stadt Kamen.

Zu der gemäß Bestimmungen über Vergnügungssteuer vom 7. Juli 1923 (Reichsgesetzblatt S. 583) Artikel I gelteuden Steuerordnung des Artikels II hat auf Grund dieser Bestimmungen Artikel III § 1 die Stadtverordnetenversammlung am 17. Dezember 1923 folgende Abweichungen beschlossen:

Artikel A.

Als Tanzbelustigungen (Steuerordnung § 1) gelten auch Tanzstunden, bei denen alkoholische Getränke abgegeben werden oder die länger als zwei Stunden oder über 10 Uhr abends dauern oder an denen Personen teilnehmen, die in das Schülerverzeichnis nicht eingetragen sind.

Als Volksbelustigungen auch Ring- und Boxkämpfe.

Artikel B.

Mildtätige Veranstaltungen (Steuerordnung § 2 Ziffer 2) sind nur dann steuerfrei, wenn sie volksbildnerisch sind und wenn ihr gesamter Ertrag nach Abzug der unmittelbaren Unkosten für Wohlfahrtszwecke verwandt wird und wenn Höhe und Verwendung des Ertrages und Höhe der Unkosten durch Buchführung und Belege ordnungsmäßig nachgewiesen werden und kein Tanz damit verbunden ist.

Artikel C.

Zur Steuerordnung §§ 5 und 9.

Die Steuerstelle kann die Veranstalter zur Ausgabe von Eintrittskarten verpflichten, wenn die Teilnahme an der Veranstaltung von der Zahlung eines Entgeltes abhängig gemacht wird. Die Steuerstelle kann die ausschließliche Verwendung amtlich hergestellter Karten vorschreiben, die der Veranstalter gegen Erstattung der Unkosten bei der Steuerstelle erhält.

Artikel D.

Die Kartensteuer nach Steuerordnung § 8 muß wenigstens folgende Beträge erreichen:

Für Veranstaltungen Steuerordnung § 1 Abs. 2 Ziffer 1—3 40% des Preises als Steueraufschlag, für Veranstaltungen § 1 Abs. 2 Ziffer 4—7 = 25% des Preises als Steueraufschlag.

Veranstaltungen, die zu verschiedenen Gruppen gehören, werden nach der höheren Gruppe versteuert.

Artikel E.

Die Pauschsteuersätze §§ 15—19 müssen wenigstens nachfolgende Beträge ergeben:

a) für Veranstaltungen nach Steuerordnung § 1 Abs. 2 Ziffer 1 (Tanzbelustigung usw.) 1/5 des Höchsteinzelpreises, jedoch wenigstens das einfache Fernbriefporto für jeden qm. und jeden Tag (in den Monaten Mai bis August eine Sommerermäßigung von 10%),
b) für Volksbelustigungen nach Steuerordnung § 1 Abs. 2 Ziffer 2.

Der nach § 16 Abs. 2 Ziffer 1 sich ergebende Betrag in doppelter Höhe (Sonntags dreifache Höhe).

Der nach § 16 Abs. 2 Ziffer 2—8 sich ergebende Betrag in dreifacher Höhe (Sonntags fünffache Höhe).

Bei Schaukeln wenigstens das dreifache eines Einzelpreises für jeden vorhandenen Platz,

c) für Veranstaltungen nach Steuerordnung § 1 Abs. 2 Ziffer 3 ¼ des durchschnittlichen Einzelpreises, jedoch wenigstens das einfache Fernbriefporto für jeden polizeilich genehmigten Platz für jeden qm. und für je 3 Stunden.
d) Für Veranstaltungen nach Steuerordnung § 1 Absatz 2 Ziffer 4 bis 7 mit Ausnahme von Lichtspielen.

Ohne Ausschank von Getränken 3% des durchschnittlichen Einzelpreises, jedoch wenigstens 5 % des einfachen Briefportos für jeden qm und jeden Tag, bei Ausschank von Getränken während der Veranstaltung 5% des durchschnittlichen Einzelpreises, jedoch wenigstens 8/10 des einfachen Fernbriefportos für jeden qm und jeden Tag, bei Ausschank von Wein wenigstens die Hälfte des einfachen Fernbriefportos.

e) bei Lichtspielen für jeden Spieltag 1/8 des Einzelpreises für jeden vorhandenen Platz (in den Monaten Mai bis August eine Sommerermäßigung von 30 %).

Der durchschnittliche Einzelpreis wird berechnet unter Berücksichtigung der Zahl der Plätze, die für die einzelnen Preisgruppen zur Verfügung stehen. Ist Zahl und Verteilung der Plätze auf die einzelnen Preisgruppen unbestimmt oder für die Steuerstelle nicht prüfbar oder vom Veranstalter unrichtig angegeben oder wurde eine Aenderung vorher nicht gemeldet, so tritt der Höchsteinzelpreis an die Stelle des Durchschnittseinzelpreises.

Wird ein bestimmter Anteil der Plätze oder bestimmter Anteil am qm Raum erfahrungsgemäß nicht benutzt, so kann die Steuerstelle eine geringere Platz- oder qm-Zahl unter Anwendung der Steuerordnung § 24 (Härte) der Steuerberechnung zugrunde legen.

Kamen, den 27. Dezember 1923.

Der Magistrat:
gez. Siegler. Vonhoff.

Genehmigt:
Arnsberg, den 17. Januar 1924.
Der Regierungspräsident:
(L. S.) J. A.: gez.: Unterschrift.
I 23 Nr. 42.

Veröffentlicht:
Kamen, den 25. Januar 1924.
Der Magistrat.
J. V.: Siegler, Beigeordneter.

Bekanntmachung

Ab **1. Februar** tritt eine Fahrplan-Aenderung ein. Fahrpläne sind beim Schaffner zu haben. 256

Kleinbahn Unna-Kamen-Werne.

Nr. 26. 1924.



Die Falkner auf Lindenhöhe.

53. Fortsetzung. Roman von Reinhold Ortmann. (Nachdruck verboten.)

Erich suchte in seinen Erinnerungen. Und es währte nicht lange, bis er in ihnen auf den Namen Brandt gestoßen war. Auch er war in den akademischen Semestern, die er mit Germering verlebt hatte, zuweilen in seiner Gesellschaft einem Medizinstudenten Konrad Brandt begegnet, einem wortkargen, verschlossenen Burschen, der keiner Verbindung angehörte, und von dem man sich erzählte, daß er Herausforderungen wegen grundsätzlicher Duellgegnerschaft ablehne. Er besann sich, daß er Germering einmal gefragt hatte, warum er sich mit dem wenig sympathischen und allgemein unbeliebten Menschen einlasse. Und er hatte auch die Antwort nicht vergessen, die der Freund im damals gegeben.

„Er ist ein Bedauernswerter," hatte Germering gesagt, „einer von denen, die sich für Stiefkinder des Glückes halten, und die gerade deshalb mit der Zeit wirklich dazu werden. Er weiß, daß er von unliebenswürdigem Wesen ist und wittert deshalb überall Abneigung und Geringschätzung. Außerdem hat er bei einer Liebesgeschichte schlimme Erfahrungen machen müssen. Und was für jeden anderen ein unbedeutender, rasch vergessener Zwischenfall gewesen wäre, ist seiner Schwerblütigkeit zu einem Erlebnis geworden, das vielleicht seine ganze Zukunft verdüstern wird. Es ist war, er ist ein wenig angenehmer Gesellschafter, und man muß wegen seines Mißtrauens sehr vorsichtig mit ihm umgehen. Aber er tut mir leid, und ich geb' mir darum Mühe, einen brauchbaren Menschen aus ihm zu machen."

Daß dieser widerhaarige Student derselbe Apotheker Brandt sein könnte, von dem ihm schon der Amtsrichter Eberty als von dem Hauptbelastungszeugen gesprochen hatte, würde Erich auch jetzt noch in Zweifel gezogen haben, wenn es ihm nicht durch einige weitere Aeußerungen, die am Tische der jungen Juristen fielen, allgemach zur Gewißheit geworden wäre.

Nun nahm er sich vor, seinerseits die alte Bekanntschaft so bald wie möglich zu erneuern. Zunächst freilich mußte er in den Gasthof zurück, wo ja inzwischen bereits eine Nachricht aus dem Falknerhause eingetroffen sein konnte. Er war

Lösung.

Die Welt verschneit und jeder Pfad verengt,
Gewohnter Wege Wendung herb verboten,
Von unerbittlich kalter Macht umdrängt,
Bewacht von strengen, weißverhüllten Toten.
Lichtgoldne Träume wurden lang verlernt,
Von Lenzesauen ging die Spur verloren,
Die Gärten liegen gräbertief entfernt,
Und jeder Quell vereist und eingefroren.
Doch über allem weht ein ruhig Licht,
Eint starre Bande milder Höhe Weiten
Mir ist im weichen, erdgelösten Schreiten,
Mich hemmten Schwere nun und Fessel nicht —
Ich müßte pfadlos leise aufwärts gleiten ....

nur noch wenige Schritte von dem „Schwarzen Adler" entfernt, als er einen hochgewachsenen Mann in demselben kaffeebraunen Sommerüberrock, der ihm heute schon einmal aufgefallen war, aus dem Torweg treten und nach der entgegengesetzten Richtung hin die Straße hinabgehen sah. Auch von seinem Gesicht hatte er gerade noch soviel erhascht, um sicher zu sein, daß es kein anderer als sein kurz angebundener Bekannter vom Friedhof gewesen war. Als er nun am Fuß der Treppe auf den höflich katzbuckelnden Wirt stieß, wandte er sich an ihn mit der Frage nach dem Namen des Herrn, der soeben das Haus verlassen habe.

„Es ist ein Herr Harold Semper, Bildhauer aus Florenz," lautete die bereitwillige Auskunft, „aber kein Italiener, sondern ein Deutsch-Schweizer. Ich habe ihn beim ersten Wort an seiner Aussprache als einen Landsmann erkannt. Uebrigens ein recht sonderbarer Herr."

„Sonderbar? Inwiefern?"

„Nachdem er schon vor wenigen Wochen acht oder neun Tage in meinem Hause gewohnt hat, ist er gestern wieder in Tiefenbrunn angekommen. Aber ich glaube nicht, daß er hier irgend etwas zu tun hat. Er erhält nie einen Besuch oder einen Brief. Und er spricht weder mit mir noch mit meinen Angestellten. Alle seine Mahlzeiten läßt er sich aufs Zimmer bringen. Nachts aber läuft er stundenlang in seiner Stube auf und nieder, so daß sich andere Gäste darüber beschweren und daß ich mir's gestern ernstlich überlegt habe, ob ich ihn aufnehmen sollte. Es soll mir lieb sein, wenn er nicht lange bleibt — Uebrigens, Herr Falkner, oben in Ihrem Zimmer ist eine Dame, die auf Ihre Heimkehr warten wollte."

Auf diese verspätete Mitteilung hin machte sich Erich natürlich sofort los. Er erwartete, Gerda zu finden, und die Ueberraschung malte sich deutlich auf seinem Gesicht, als er statt ihrer Erikas zierliche Gestalt vor sich sah. Sie hatte am Fenster gestanden und wandte sich ihm mit einem kleinen, verlegenen Lächeln zu.

„Guten Tag, Erich! Sei mir, bitte, nicht böse, daß ich dir hier lästig falle."

Sie reichte ihm die Hand, und in seiner ersten Erregung umfaßte er die schmalen Finger mit starkem Druck.

„Wie sollte ich dir deshalb böse sein! Aber von wem hast du erfahren, daß ich hier bin?"

„Gerda hat es mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit anvertraut. Wir haben nämlich im allgemeinen kein Geheimnis vor einander. Sie hat mir auch gesagt, daß du Achims Besuch erbeten hast. Du wirst ihr deshalb keinen Vorwurf machen, nicht wahr?"

Er verhehlte seine Enttäuschung nicht.

„Und deshalb bist du gekommen? Vielleicht mit einem Auftrage meines Bruders?"

„Nein, Achim weiß nichts von meinem Besuch. Es ist auch nicht nötig, daß er davon erfährt. Aber daß ich vor allem seinetwegen gekommen bin, will ich nicht leugnen. Ich möchte dich um etwas bitten, Erich."

Alles Freudige war schon wieder aus seinem Wesen verschwunden.

„Ich stehe zur Verfügung. Aber willst du dich nicht setzen?"

Sie tat es, während er stehen blieb, mit verschränkten Armen an den wackeligen Waschtisch gelehnt. Der tiefe Ernst auf seinem Gesicht machte es ihr offenbar schwer, den rechten Anfang zu finden. Und so klang es sehr unvermittelt, als sie sagte:

„Du mußt gut zu ihm sein, Erich! Er bedarf so dringend einer Hand, die ihn aufrichtet."

„Wie besorgt ihr alle um ihn seid! Aber ich habe die Reise nach Tiefenbrunn eigentlich nicht zu diesem Zweck unternommen."

„Das glaube ich wohl. Sonst hätte ich dir ja auch nicht erst mit meiner Bitte zu kommen brauchen. Nun aber, da du doch mit ihm sprechen wirst —"

„Vergib!" fiel er ihr ins Wort. „Ich möchte keine falschen Erwartungen aufkommen lassen. Es bestehen schon längst keine näheren Beziehungen mehr zwischen Achim und mir. Ich, hatte lediglich die Absicht, einige Fragen an ihn zu richten. Daß es zu vertrauten, brüderlichen Herzensergießungen kommen wird, glaube ich nicht."

„Das wird allein von dir abhängen. Und ich kann nur wiederholen, daß Achim einen wahren Freund niemals so nötig gehabt hat, wie eben jetzt."

„Woraus folgerst du das?"

„Er ist so unglücklich. Der Tod seiner Frau hat ihn bis in die innersten Tiefen erschüttert. Und er ist augenblicklich nicht stark genug, um aus eigener Kraft wieder ins Gleichgewicht zu kommen."

„Wann wäre er jemals stark gewesen. Aber dein Wunsch ist mir unverständlich. Ich habe doch nicht die Macht, ihn über seinen Verlust zu trösten."

„Nein. Es ist auch nicht das, was ich meine. Gewiß hat Signes Hinscheiden ihn hart getroffen. Aber das, worunter er am schwersten leidet, ist doch wohl etwas anderes. Er leidet unter der Qual von Selbstvorwürfen, die nach meiner heiligsten Ueberzeugung keine Berechtigung haben."

„Und von denen soll ich ihn befreien — gerade ich? Eine etwas sonderbare Zumutung, liebe Erika!"

„Bist du nicht sein Bruder? Und stehst du ihm deshalb nicht näher als sonst jemand auf der Welt?"

„Darüber kann man verschiedener Meinung sein. Was wirft er sich denn eigentlich vor? Wenn seine Frau von irgend einem Dritten ermordet worden ist, was kann er am Ende dafür?"

„Ach, er glaubt ja garnicht im Ernst an einen Mord. Er gibt vor, es zu tun, weil diese Erklärung die einzige ist, an die er sich noch zur Beruhigung seines Gewissens klammern kann. Aber ich weiß, daß er nicht so fest davon überzeugt ist, wie sein Vater und alle Leute hier in Tiefenbrunn. Einige seiner unbedachten Aeußerungen und sein ganzes Benehmen lassen es erkennen."

„Was glaubt er denn sonst? Etwa, daß sie sich selbst umgebracht hat?"

„Ja, das ist es, was als eine schreckliche Last auf ihm liegt. Er vermutet einen Selbstmord und mißt sich die Schuld daran bei."

„Dann wird er wohl auch Ursache dazu haben. Wie ich ihm da helfen könnte, vermag ich nicht einzusehen."

„Doch — du kannst es," widersprach sie mit sanfter Beharrlichkeit. „Denn es sind Hirngespinste, mit denen er sich quält. Er hat sich seiner Frau gegenüber nichts zu schulden kommen lassen, was sie zu einem so verzweifelten Entschluß getrieben haben könnte. Wenn sie nicht glücklich war, lag die Ursache nicht bei ihm, sondern bei ihr."

„Nach der alten Regel, daß der Lebende immer recht hat — nicht wahr? Daß du ihn so warm verteidigst, wundert mich natürlich nicht. Aber du siehst wohl ein, daß ich über diese intimen Angelegenheiten nicht so gut unterrichtet sein kann, wie du, und daß ich mich darum auch nicht zu einer Einmischung berufen fühle. Wenn er, wie du sagst, nicht ohne eine helfende Hand mit seinem Schicksal fertig werden kann, warum hast denn du ihm diese helfende Hand nicht geboten?"

Erika schüttelte den Kopf.

„Weil er mir nicht glauben würde. Dir aber, dem Manne und dem Fanatiker der Wahrhaftigkeit würde er glauben."

„Es ist ein hübscher Titel, den du mir da gibst, und ich wünschte, daß ich ihn verdiente. Aber wenn ich auch ein Fanatiker der Wahrhaftigkeit bin, ein Hellseher bin ich darum doch nicht. Ich habe Achims Frau nie gesehen, und ich weiß nichts von den Vorgängen in seiner Ehe."

„Du mußt ihn dahin bringen, daß er sich dir anvertraut, daß er dir alles sagt, was zwischen ihm und seiner Frau geschehen ist. Dann wirst du auch wissen, was du ihm zu sagen hast."

„Dir hat er sich ja vermutlich bereits anvertraut, daß du dich so entschieden auf seine Seite stellst."

„Nicht so, wie du es dir vielleicht vorstellst. Aber ich habe manches beobachtet und manches erraten können. Als Signe hierherkam, war ich von ihr entzückt und freute mich aufrichtig über Achims Wahl. Aber diese schöne und bestechende Frau war doch wohl nicht das, was sie schien. Ich glaube, sie hat deinen Bruder niemals wirklich geliebt."

„Frauen untereinander sind niemals milde Richterinnen. Namentlich nicht, wenn — —"

Er stockte. Mit ruhigem Blick sah Erika zu ihm auf.

(Fortsetzung folgt.)

Veränderungen im Beruf der voramerikanischen Einwanderer.

D. A. J. Unter den Einwanderern in den Vereinigten Staaten des Fiskaljahres 1922/23 waren die gelernten Berufe, die gelernten Arbeiter, sowie Frauen und Kinder und die Berufslosen bedeutend stärker vertreten als unter den Einwanderern vor dem Kriege. Ein Vergleich mit den Zahlen des Fiskaljahres 1912, welches als ein Durchschnittsjahr der vorkriegszeitlichen Einwanderung betrachtet werden kann ergibt, daß die Einwanderer, die als Schauspieler, Architekten, Geistliche, Zeitungsredakteure, Elektriker, Rechtsanwälte, Musiker, Aerzte, Künstler usw. ins Land kamen, im Jahre 1912 nur 1,4 Prozent der Gesamteinwanderung ausmachten, während dieselbe Gruppe Einwanderer im Jahre 1923 3,3 Prozent der Einwanderer stellte. Im letzten Jahr machten die gelernten Arbeiter, wie Bäcker, Buchbinder, Tischler, Zigarrenmacher, Gärtner, Eisen- und Stahlarbeiter, Maschinenbauer, Müller, Mechaniker, Bergleute, Schuhmacher, Schneider usw. 20 Prozent der ankommenden Einwanderer aus; dagegen haben die Einwanderer der landwirtschaftlichen Bevölkerung stark nachgelassen, während im Jahre 1912 23 Prozent aller Einwanderer entweder Landwirte oder Landarbeiter waren, so stellten im Jahre 1923 diese zwei Gruppen nur 7,7 Prozent. Die Gruppe der selbständigen Farmer machte 1912 weniger als 1 Prozent, 1923 2,4 Prozent aus. Die Gruppe der ungelernten Arbeiter, von den Landarbeitern abgesehen, ergab 1923 je 15 Prozent, Dienstboten waren es im Jahre 1923 10 Prozent, 1912 dagegen 14 Prozent. Der Prozentsatz der Ehefrauen, Kinder oder Berufslosen ist von 1912 mit 25 Prozent, 1923 auf 26 Prozent gestiegen.

Die Pflege des Gesichts im Winter.

Bei kalter, scharfer Luft sollte zur täglichen Pflege des Gesichts, dieses jeden Abend vor dem Schlafengehen mit etwas Vaseline oder Golderem eingerieben werden, da auf diese Weise die Gesichtshaut weich und schmiegsam bleibt und nicht so leicht aufspringt. Zum Abtrocknen sollten im Winter recht weiche, zarte Tücher verwendet werden, mit denen die Haut mehr abgetupft wie gerieben wird und zum Reinigen statt der Seife nur reines Wasser, mit etwas Borax oder Zitronensaft versetzt, oder etwas Kölnisches Wasser verwendet werden. Seife sollte dabei ganz ausgeschlossen sein.

Haltbare Sohlen für selbstgefertigte Winterhausschuhe der Kinder

kann jede Hausfrau mit wenig Mühe und Arbeit anfertigen. Nach passend zurechtgeschnittener Pappsohle steppt sie drei dicke Lagen haltbarer Stoffe mit der Maschine kreuzweise dicht aufeinander, überzieht dann die Pappsohle mit Watte und haltbarem Flanell oder altem Samt, näht mit kräftiger Nadel und festem Zwirn die drei durchsteppten Sohlen seitlich überwendlich daran und überzieht zum Schluß Ränder und äußere Sohle mit dickem Eisenlack, wodurch sie nicht nur fast unverwüstlich, sondern auch ziemlich wasserdicht werden. Diese Sohlen sind sowohl für gestrickte und gehäkelte, wie auch aus Stoff gearbeiteter Oberteile geeignet.

— **Aus dem Tal des Königs von Aegypten** meldet Reuter, nachdem es gelungen war, alle Schreine des Grabmals Tutankamens zu öffnen, von denen zwei die Siegel der königlichen Nekropolis trugen, sei man im inneren auf einen Sarkophag von kolossaler Größe und wunderbarer Arbeit gestoßen.